

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>9</b>
Peter Ettel	
 <b>Teil I, 1 – Mühlen Eichsen</b>	
<b>Forschungs- und Grabungsgeschichte des Gräberfeldes von Mühlen Eichsen.....</b>	<b>11</b>
Peter Ettel	
<b>Südgruppe und kulturhistorische Stellung des Gräberfeldes Mühlen Eichsen innerhalb der Jastorf-Kultur.....</b>	<b>71</b>
Peter Ettel	
<b>Die Holsteiner Gürtel und der altmärkische Kettenplattenschmuck aus Mühlen Eichsen .....</b>	<b>183</b>
Cosima Essigke	
<b>Bronzezeitliche Fundplätze im Umfeld des Gräberfeldes von Mühlen Eichsen.....</b>	<b>217</b>
Jens-Peter Schmidt	
<b>Geophysikalische Prospektion in der Umgebung von Mühlen Eichsen.....</b>	<b>223</b>
Tim Schüler	
 <b>Teil I, 2 – Südgruppe von Mühlen Eichsen</b>	
<b>Grabbau und Bestattungsbrauchtum in der Südgruppe von Mühlen Eichsen .....</b>	<b>237</b>
Peter Ettel	
<b>Nadeln, Fibeln, Ringschmuck und weiteres Metallsachgut aus der Südgruppe von Mühlen Eichsen...</b>	<b>369</b>
Maximilian Mewes, Peter Ettel	
<b>Die Gürtelhaken aus der Südgruppe von Mühlen Eichsen.....</b>	<b>415</b>
Silvester Tamás	
<b>Untersuchungen an den Trachtbestandteilen des Gräberfeldes Mühlen Eichsen, Südgruppe Herstellung – Gebrauch – Zerstörung .....</b>	<b>457</b>
Ivonne Przemuß	
<b>Die Keramiktypologie von Mühlen Eichsen. Untersuchungen zu den Gefäßformen der Südgruppe unter Berücksichtigung des Materials aus der Westgruppe .....</b>	<b>487</b>
Rimtautas Dapschauskas, Florian Schneider	
<b>Relative Chronologie der Südgruppe .....</b>	<b>517</b>
Florian Schneider, Rimtautas Dapschauskas	
<b>Anthropologische Ergebnisse und ihre Bedeutung für die Südgruppe .....</b>	<b>535</b>
Walfried Blume, Janina Lamowski, Florian Schneider	
<b>Die Steinartefakte aus der Südgruppe des Gräberfeldes von Mühlen Eichsen.....</b>	<b>585</b>
Marco Häckel	
<b>Zusammenfassung/Summary .....</b>	<b>595</b>
Peter Ettel	
 <b>Teil I, 3 – Mühlen Eichsen – Katalog Südgruppe .....</b>	<b>615</b>
Peter Ettel	

## **Teil I, 3 – Mühlen Eichsen – Katalog Südgruppe**

Peter Ettel

### **Katalog**

<b>Vorbemerkung/Abkürzungen .....</b>	<b>615</b>
<b>Grabungen 1994–1998 und 2000 .....</b>	<b>617</b>
<b>Sammel- und Lesefunde .....</b>	<b>749</b>
<b>Notbergung Parschau 1994 .....</b>	<b>751</b>
<b>Profile in der Südgruppe und weitere ausgewählte Profile im Gräberfeld .....</b>	<b>753</b>

### **Tafeln**

#### **Funde:**

<b>Grabungen 1994–1998 und 2000 .....</b>	<b>1</b>
<b>Sammel- und Lesefunde .....</b>	<b>142</b>
<b>Notbergung Parschau 1994 .....</b>	<b>143</b>

#### **Befunde:**

<b>Gesamtplan mit Kacheln.....</b>	<b>146</b>
<b>Befunde auf Kacheln im Maßstab 1:80.....</b>	<b>147</b>
<b>Profile und einzelne Plana im Maßstab 1:20 und 1:40 .....</b>	<b>181</b>
<b>Grabbefunde in situ – Fotos.....</b>	<b>238</b>
<b>Funde aus Metall – Fotos .....</b>	<b>258</b>
<b>Keramikfunde – Fotos.....</b>	<b>267</b>
<b>Profile in der Südgruppe.....</b>	<b>270</b>
<b>Profile im Gräberfeld Mühlen Eichsen .....</b>	<b>273</b>

# Zusammenfassung

Peter Ettel

Das Gräberfeld liegt südöstlich der Gemeinde Mühlen Eichsen (Lkr. Nordwestmecklenburg), etwa 20 km nordwestlich von Schwerin auf einem landwirtschaftlich genutzten Gelände zwischen der nach Schwerin führenden Landstraße L03 und dem Tal der Stepenitz mit dem anschließenden modernen Groß Eichsener See. Das heute relativ ebene, nach Südosten offene Gelände steigt zur Straße hin mäßig an und fällt zur Stepenitz hin mit mehreren Metern Höhenunterschied recht steil ab.

Das Gräberfeld wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts beim Bau der Chaussee von Mühlen Eichsen (der heutigen Landstraße L03) nach Schwerin entdeckt, 1907 unternahm R. Beltz eine Grabung auf dem Gräberfeld. Anschließend geriet der Fundplatz lange in Vergessenheit, 1993 wurden wiederum Gräber, diesmal beim Bau einer Gasleitung, zerstört. Von 1994 bis 2003 fanden teils großflächige Ausgrabungen des Landesamtes für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, ab 2000 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Jena statt. Im Rahmen der Feldforschungen wurden zwei benachbarte Siedlungen 1 und 2 der jüngeren vorrömischen Eisen- sowie frühen und älteren Kaiserzeit mit Geophysik und Sondageschnitten teilweise untersucht. Im Gräberfeld fanden sich Hinweise auf Landschaftsveränderungen mit Bildung von Kolluvien. Im Umfeld wurden umfangreiche surveys durchgeführt, die zur Entdeckung einiger Fundplätze, mutmaßliche Siedlungsstellen der Bronze und Eisenzeit führten, die Hinweise auf die Bedeutung als zentralen Bestattungsplatz geben (Beiträge Ettel, Schmidt und Schüler). Seit 2004 erfolgt in Jena eine Aufarbeitung und Auswertung des immensen Fundstoffes.

Das Gräberfeld erstreckte sich auf einem Areal von etwa 350 x 100–175 m, besaß somit eine Größe von ca. 4 ha, von denen 3,3 ha untersucht sind. Hierbei wurde die Ausdehnung im gesamten südlichen und mittleren Bereich vollständig erfasst. Im nordöstlichen Bereich reicht das Gräberfeld bis an die vorbeiführende Straße heran und wird sich darunter erstrecken bzw. erstreckt haben. Dies deckt sich mit der Beschreibung der Entdeckung des Gräberfeldes beim Straßenbau 1907. Überträgt man die bisherige Belegungsdichte mit ca. 4.000 Bestattungen in den ausgegrabenen Arealen auf die noch zu untersuchenden Flächen, so wird man insgesamt noch ca. 500 Gräber erwarten dürfen. Rechnet man die im 20. Jahrhundert verlorengegangenen Gräber, auch im Bereich der Straße und angrenzenden Kiesgrube, hinzu,

so wird man von ca. 5.000 Bestattungen auf dem Gräberfeld von Mühlen Eichsen ausgehen dürfen. Mühlen Eichsen stellt damit zurzeit das größte Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit dar.

Der Bestattungsplatz von Mühlen Eichsen liegt im Kernbereich der Jastorf-Kultur, die sich in mehrere regionale, zentrale und periphere, Untergruppen gliedert. Mühlen Eichsen befindet sich am östlichen Rand der Unterelbe-Gruppe, die in Holstein, Nordost-Niedersachsen, der Westprignitz, der westlichen Altmark und Westmecklenburg verbreitet ist. Östlich schließt die Warnow-Odermündungs-Gruppe an, die vom Schweriner See bis zur Uecker reicht. Charakteristisch sind ausgedehnte Gräberfelder mit einer langandauernden Kontinuität und Platzkonstanz, die von der Bronze- bis Eisen-, teils bis zur Kaiserzeit reicht, wie sie beispielsweise für die Gräberfelder von Schwissel (Kr. Segeberg) und Groß Timmendorf (Kr. Ostholstein) nachgewiesen ist. Dies gilt auch für Mühlen Eichsen.

Das Bestattungsbrauchtum im Gräberfeld Mühlen Eichsen ist durch eine große Vielfalt ausgezeichnet, gerade auch im Vergleich zu anderen Gräberfeldern. Die Belegung des Gräberfeldes beginnt mit großen Grabhügeln am Übergang von der Jungbronze- zur Eisenzeit. Dazu gehört der Befund 5535 mit 18 m Durchmesser oder der Befund 2389 mit 13 m Durchmesser – sie sind mutmaßlich das Gründergrab bzw. die Gründergräber der großen Nekropole, die sich dann zu einem zentralen Friedhof entwickelte. In der frühen Eisenzeit scheint sich die Belegung mit Bestattungen unterschiedlichen Grabtyps bewusst an diese Grabhügel anzulehnen und um diese zu gruppieren. Inwieweit diese Grabhügelgruppe den Belegungsgang in der Nekropole von Mühlen Eichsen vorherbestimmt hat, wird zu diskutieren sein. Jedenfalls bildeten sie den Ausgangspunkt für die Entwicklung des eisenzeitlichen Gräberfeldes und lösten vermutlich einen 2 km östlich davon gelegenen bronzezeitlichen Bestattungsplatz mit mehreren Grabhügeln ab. Die Grabhügel in Mühlen Eichsen weisen auf die interessante Problematik am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit hin, die Veränderungen in Sachgut und Bestattungsweise, aber eben auch Verbindendes in der Platzwahl aufzeigt und in Mühlen Eichsen als Initialphase der Gräberfeldbelegung zu bezeichnen ist.

Im Gräberfeld Mühlen Eichsen setzt sich die Belegung kontinuierlich fort in die ältere vorrömische Eisenzeit mit den Stufen Ia–c sowie in die jüngere vorrömische Eisenzeit mit den Stufen

IIa–b nach Keiling und reicht bis in die ältere Kaiserzeit bis ca. 100 n. Chr. – umfasst also einen Zeitraum von etwa 700 Jahren. Gegen Ende der vorrömischen Eisenzeit nimmt die Belegung ab, eine sichere Beurteilung der Keiling-Stufe IIc ist bislang problematisch, Waffengräber fehlen. Das Ende bilden Gräber der frühromischen Kaiserzeit. Nach den bisherigen Ergebnissen für die Süd- und Westgruppe sowie auch nach vorläufiger Durchsicht der anderen Gräberfeldgruppen scheint der Schwerpunkt der Belegung am Übergang von der älteren zur jüngeren vorrömischen Eisenzeit, in den Keiling-Stufen Ic/IIa zu liegen, absolut etwa im 4.–3./2. Jahrhundert v. Chr.

Das Beigabenspektrum entspricht den von H. Hingst und H. Keiling für das Gebiet Holstein und Westmecklenburg zusammengestellten Übersichten. Es handelt sich neben den Urnengefäßen vor allem um Trachtzubehör – Nadeln, später Fibeln, vor allem vom Mittel- und Spätlatèneschema, dazu Gürtelhaken in unterschiedlich entwickelten Formen, vereinzelt Arm- und Halsringe sowie selten Ohrschmuck. Charakteristisch für die Unterelbe-Gruppe, zu der Mühlen Eichsen gehört, sind gestreckte, eiserne Nadeln mit rundlichem Kopf, Flügel-nadeln vom Jastorftyp, Bombenkopfnadeln, Holsteiner Nadeln und deren Vorformen, Kropfnadeln mit großem Ringkopf, Segel- und Spiralohrringe, Tinsdähler und Heitbracker Fibeln, Flügel-nadelfibeln, Ösenringe, Haftarmgürtelhaken sowie rechteckige Fibeln vom Mittellatèneschema. Mühlen Eichsen reiht sich hier ein. Dazu kommen Fundstücke, die Verbindungen in die angrenzenden, östlichen Regionen belegen, wie Rautenkopfnadeln, Flügel-nadeln oder Pommersche Fibeln, die vor allem im östlich anschließenden Gebiet Vorpommerns und Polens in der Warnow- Odermündungs-Gruppe verbreitet sind.

Kontakte nach Norden hin belegen Scheiben-/Kronenhalsringe mit Wulst-Profilierung, die vor allem in den nördlich anschließenden Regionen bis Skandinavien hin verbreitet sind. Daneben gibt es eine Reihe von Funden, die Verbindungen nach Süden in den mitteldeutschen Latènekreis aufzeigen, darunter Varianten von Frühlatènes-fibeln, wie z. B. Eichelfibeln, ferner Fibeln vom Mittellatène- und Spätlatènetypus oder auch einige Arm- und Halsringe.

Mühlen Eichsen liegt so am Schnittpunkt verschiedener Kreise – sowohl in Ost-West-Richtung an der Grenze von der Unterelbe- zur Warnow-Odermündungs-Gruppe mit teils langer Tradition, als auch in Nord-Süd-Richtung an dem in der vorrömischen Eisenzeit wichtigen Verbindungsweg von den südlichen Kulturgruppen über Saale, Elbe und Holstein zu den jütländischen Kulturgruppen. Kennzeichnend ist für Mühlen Eichsen im Vergleich zu anderen Gräberfeldern

der vorrömischen Eisenzeit insgesamt eine relativ große Vielfalt an Beigaben, die belegen, dass es sich hier um ein sowohl quantitativ als auch qualitativ reich ausgestattetes Gräberfeld im Jastorfkreis handelt, dazu im Kontaktbereich verschiedener Kulturgruppen. Ausdruck einer besonderen Qualität sind z. B. Altmärker Gehänge am Ende der älteren vorrömischen Eisenzeit oder Holsteiner Gürtel für die jüngere vorrömische Eisenzeit.

Betrachtet man den Plan des ausgegrabenen Gräberfeldareals, so wird allein unter dem Aspekt des Grabbaus eine gewisse Gliederung in Gruppen deutlich erkennbar. Diese Gruppen bestehen einerseits im Kern aus Bestattungen unter runden, ovalen oder rechteckigen flächigen Steinsetzungen oder mit Steineinfassungen, andererseits aus einfachen Urnengräbern, Leichenbrandschüttungen allein oder mit Steinverwendung, die in den Freiräumen zwischen den großen Steinpackungen liegen oder sich randlich darum konzentrieren und somit eine Gruppe gleichsam abgrenzen. Fünf bzw. sechs Gruppen – wenn man das noch nicht ausgegrabene Areal mitberücksichtigt – lassen sich im Gräberfeld ausmachen mit jeweils einem Umfang von ca. 500 bis 1.000 Bestattungen.

Die Südgruppe mit etwa 1.000 Grabanlagen und ca. 1.100 bestatteten Individuen zeigt einen Querschnitt der bislang für Mühlen Eichsen typischen Bestattungen und ermöglicht nun erste nähere Einblicke in die Zusammensetzung der in Mühlen Eichsen bestatteten Bevölkerung, sowohl in chronologischer, chorologischer als auch anthropologischer Hinsicht. Bei der sogenannten Südgruppe handelt es sich um die Gräbergruppe im Südosten der Nekropole, die vollständig mit den Grabungen freigelegt werden konnte und vollständig restauriert und zeichnerisch dokumentiert als Katalog vorliegt. Eine Reihe von Abschlussarbeiten, so die Bachelor- bzw. Jahresarbeiten von M. Günther, A. Quaas, J. Kleinecke, S. Köhler sowie die Masterarbeiten von C. Essigke (geb. Tschirschnitz) zu den Holsteiner Gürteln, J. Lamowski zur Anthropologie und S. Tamas zu den Gürtelhaken, hat sich mit der Auswertung der Befunde und Funde beschäftigt. Um die Typologie der Keramik und Chronologie haben sich R. Dap-schaskas und F. Schneider bemüht, um Grabbau und Bestattungssitten P. Ettel, die Metallfunde sind von M. Mewes/P. Ettel, C. Essigke, S. Tamás und ausgewählte Steinartefakte von M. Häckel analysiert worden, die Leichenbrandanalysen wurden sämtlich von W. Blume durchgeführt und die restauratorische Analyse der Nutzungs- und Herstellungsspuren erfolgte durch I. Przemuel (siehe die Beiträge in diesem Band).

Die Südgruppe nimmt mit ca. 115 x 65 m ein Areal von 0,51 ha ein und gliedert sich strukturell in drei Areale, Kern- West- und Ostareal: Das

Kernareal bildet in der Mitte eine etwa dreieckige Fläche, die vor allem von flächigen Grabanlagen verschiedener Art dominiert wird: flächigen Steinsetzungen runder, ovaler und rechteckiger Form sowie von ein- bis mehrreihigen Steinsetzungen mit freiem Innenraum ebenfalls runder, ovaler oder rechteckiger Form, also das ganze Spektrum an bekannten Bauarten. Die Grabanlagen wurden dabei teils in Abständen von 0,30–1 m, teils aber auch dicht an dicht errichtet, teils sind die Grabanlagen auch aneinandergebaut. In den flächigen Grabanlagen sind die Urnen oder Leichenbrandschüttungen allein oder mit Stand- und Deckstein, Deckstein, Standstein kombiniert oder in Steinkisten deponiert, weisen also ebenfalls das gesamte Spektrum auf an Bestattungsarten, Grabtypen. Diese verschiedenen Grabtypen kommen darüber hinaus auch freistehend zwischen den flächigen Grabanlagen vor, so dass sich insgesamt in diesem Kernareal ein buntes Nebeneinander aller unterschiedlicher Grabmuster, Grabtypen zu erkennen gibt, das auf den ersten Blick recht homogen und aus einem Guss wirkt. Erst die Einzelanalyse zeigt, dass die Genese dieses Kernareals weitaus diffiziler ist als zu erwarten.

Im anschließenden Ostareal finden sich insgesamt nur wenige Bestattungen, dazu meist nur einfache Urnengräber und wenige Steinsetzungsgräber kleiner bis sehr kleiner Form. Im Westareal gibt es vereinzelt runde Steinsetzungen, meist aber kleineren Durchmessers, die in dem relativ großen Areal singulär bleiben. Insgesamt scheint im Westareal vorzugsweise vor allem in einfachen Urnengräbern bestattet worden zu sein, dazu in größeren Abständen zueinander, also mit relativ geringer Belegungsdichte.

Die Begrenzung der Südgruppe im Südosten und damit am Südostrand der Nekropole ist auffallend geradlinig, wenn auch leicht bogenförmig verlaufend und wurde offensichtlich bereits in Jastorf-Zeit bewusst so gestaltet, ebenso im Westen, wo die Anlage der Siedlung 1 das Gräberfeld respektiert und bei 155N nahezu eine Abgrenzung zwischen Gräberfeld und Siedlung erfolgte. Im Norden und Nordosten hingegen ist die Grenze der Südgruppe offen: Die Belegung geht kontinuierlich weiter, wenngleich mit einer gewissen Zäsur, vor allem mit einfachen Urnengräbern, kaum bis abschnittsweise überhaupt nicht mit flächigen Grabanlagen, schon gar nicht größeren Umfangs und Größe – der Charakter der Belegung scheint sich zu ändern, wenn der Erhaltungszustand nicht trügt im Zwischenraum und Übergangsbereich zur Ost- und Westgruppe. Auf der Fläche der Südgruppe wurden insgesamt 1.296 Befunde gesichtet, ausgegraben und dokumentiert. Den Hauptteil stellen Grabbefunde mit 1.136 Befunden unterschiedlicher Erhaltung bzw. Reste, Bestandteile

davon sowie 29 Grab-Befunde aus der Notbergung Parschau. Die übrigen Befunde verteilen sich auf 100 Befunde mit Einzelfunden von Gefäßen, Keramik, Sammelfunden, 18 Siedlungsbefunde und 13 unbestimmbare Befunde.

Zur Ausstattung der Gräber gehören 343 Gürtelhaken mit oder ohne entsprechende Ringe und Zwingen, 100 Nadeln, 53 Fibeln, Ringschmuck mit 33 Exemplaren von Hals-, Arm- und möglichen Fingerringen. Das Metallinventar der Gräber aus der Südgruppe weist insgesamt auf einen Belegungszeitraum der Südgruppe von der entwickelten älteren bis in die jüngere vorrömische Eisenzeit mit Schwerpunkt an der Wende von der älteren zur jüngeren vorrömischen Eisenzeit hin. Die Restaurierung der Metallgegenstände (siehe Beitrag Przemuß) hat z. T. sehr differenzierte, z. T. überraschende Ergebnisse zutage gebracht. So fanden sich zahlreiche Hinweise auf die Herstellungstechnik und auf intentionale Beschädigung, Zerstörung und Unbrauchbarmachen von Trachtgegenständen.

Die von S. Tamás vorgenommene Analyse der Gürtelhaken, ermöglichte darüber hinaus weitere Einblicke in die Gewichtung der einzelnen Zeitstufen und in die Belegungsabfolge auf dem Areal der Südgruppe. Somit lässt sich anhand der Gürtelhaken eine grundlegende Tendenz in der Belegungsabfolge von dem nördlichen bzw. nordöstlichen über den zentralen in den südlichen bzw. südwestlichen Bereich konstatieren. Die Verteilung anderer Sachgruppen lässt ebenfalls ansatzweise eine Ausbreitung von Nord nach Süd erkennen. Zusammengesehen zeigen die Verbreitungskarten, welche wichtige Bedeutung dem Kernareal zukommt.

R. Dapschaskas und F. Schneider haben den aktuellen Stand der formenkundlichen Gliederung der Keramik vorgenommen. Unterschieden werden in erster Kategorie ungegliederte, zwei- und dreigliedrige Gefäße sowie Kleingefäße, die in zweiter und dritter Kategorie nach Rand-, Hals- und Gefäßform weiter differenziert werden. Die Chronologie der Südgruppe von Schneider und Dapschaskas basiert auf der kombinationsstatistischen Analyse von Gürtelhaken mit Keramikgefäßen einerseits und Fibel-, Nadel- sowie Ringschmuck andererseits. Insgesamt ergeben sich vier chronologische Stufen ME 1, 2, 3a und 3b. Mit der Chronologie von Keiling für Westmecklenburg verglichen entspricht die Stufe ME 1 den Keiling-Stufen Ib und Ic, die Stufen ME 2 und 3a sind gleichzeitig der Stufe IIa, bedeuten also eine Zweiteilung in IIa früh und IIa spät, die in etwa den Stufen Id und IIa von Hingst für Holstein gleichzusetzen sind. Die Stufe ME 3b schließlich entspricht Keilings Stufe IIb. Insgesamt ist mit der Chronologie von Schneider und Dapschaskas eine Datierung für 562 Gräber bzw. Befunde



möglich, nicht datierbar bzw. unbestimmbar bleiben 730 Befunde.

Von den 908 Befunden mit Leichenbrand konnte der Großteil, 787 Befunde, von Blume untersucht und bestimmt werden (siehe Beitrag Blume/Lamowski/Schneider), was einen repräsentativen Hinweis auf die anthropologische Zusammensetzung der hier bestatteten Personengruppe zu geben vermag. 20 Grabbefunde enthielten Doppelbestattungen, ein Befund eine Dreifachbestattung. Auffallend ist der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen, ebenso die häufige Kombination von erwachsenen Individuen, insbesondere Frauen mit Kindern. Bestattet wurden Frauen und Männer wie Kinder aller Altersstufen. Beide Geschlechter sind nicht auf einen oder mehrere Bereiche in der Südgruppe beschränkt. Bei der Verteilung der Altersgruppen ist eine auffallende Konzentration der Kinder- und Jugendlichengräber im nördlichen Bereich vor allem am Fuß der beiden Grabhügel Befunde 836 und 414, ferner zwischen den Steinpackungsgräbern festzustellen, selten liegen sie unter bzw. in den Steinpackungen selbst. Insbesondere große Steinpackungsgräber scheinen adulten und maturaen Personen beiderlei Geschlechts vorbehalten gewesen zu sein. In Bezug auf den Zusammenhang von Alter und Geschlecht zum Vorkommen ausgewählter Artefaktklassen sowie verschiedener Gürtelhakentypen und Zwingenformen lassen sich nach Schneider neben zeittypischen Unterschieden auch Unterschiede insbesondere der Altersklassen von adulten zu maturaen Individuen erkennen (siehe Beitrag Blume/Lamowski/Schneider). Als Fazit der Analyse für die Südgruppe ist festzuhalten, dass es sich weder um ein geschlechtsspezifisches Gräberfeldareal für Männer-, Frauen- oder Kinderbestattungen, noch um ein sozial abgegrenztes Bestattungsareal handelt, sondern um ein Belegungsareal mit normaler Zusammensetzung, was eventuell für eine familienbezogene Bestattungsweise und Struktur der Belegung spricht.

In der Südgruppe mit fast 1.100 Bestattungen in 1.012 Grabanlagen, davon 435 flächige Grabanlagen und 551 freistehende Bestattungen wie Urnen, Leichenbrandschüttungen allein oder mit Verwendung von Steinen, sind alle Grabtypen und -varianten vorhanden, die in Mühlen Eichsen bekannt sind und auch in den anderen Gruppen des Gräberfeldes vorkommen (siehe Beitrag Ettel). Möglich ist so auch eine quantitative und qualitative Untersuchung hinsichtlich Gesamtverbreitung, Chronologie und Horizontalstratigraphie. Folgende Grabtypen und Kategorien lassen sich unterscheiden:

1. Grabbauten/-hügel mit Steinsetzung und Lehm-linsen: In der Südgruppe liegen mit 414 und 836 zwei Befunde im nördlichen bzw. nord-

westlichen Bereich vor mit 4,50 bzw. 5,50 m Durchmesser. Betrachtet man das Umfeld dieser beiden Grabanlagen, so wird deutlich erkennbar, dass die Bestattungen – darunter Steinkisten, Urnengräber, runde Steinsetzungen kleineren Durchmessers sich annähernd kreisförmig darum gruppieren und sich am Steinkranz, am Fuß der beiden eventuell erhöhten Grabanlagen zu orientieren scheinen.

2. Gräber mit komplett flächiger Steinsetzung runder, ovaler und rechteckiger Form: Es handelt sich mit 409 Anlagen um die größte Gruppe von Gräbern mit flächiger Steinsetzung in der Südgruppe und bestimmt ohne Zweifel das Aussehen der gesamten Gräbergruppe von Mühlen Eichsen. Zu unterscheiden sind runde, ovale und rechteckige Formen. Bei den 383 Anlagen runder Form messen die kleinsten Formen gerade mal 0,20–0,40 m im Durchmesser, die größten 4,60 m im Durchmesser, weisen also insgesamt eine große Differenz auf. Nach Größe anhand des Durchmessers wurden sechs Kategorien unterschieden: 1: 3,30–4,60 m – 2: 2,00–3,30 m – 3: 1,00–2,00 m – 4: 0,60–1,00 m – 5: 0,40–0,60 m – 6: 0,20–0,40 m.

3. Gräber mit Steineinfassung runder, ovaler und rechteckiger Form: Weiterhin gibt es eine Gruppe von 24 Grabanlagen, die keine flächige Steinpackung aufweisen, sondern nur durch eine meist ein-, selten zwei- oder gar dreireihige Steineinfassung begrenzt werden, der Innenbereich bleibt meist gänzlich frei von Steinen. Die Steineinfassungen setzten sich in der Regel aus relativ großen Steinen zusammen, teils aber auch durchsetzt mit kleineren Steinen. Größe und Form variieren, oftmals sind die Grabanlagen rund, teils oval, aber auch quadratisch bis rechteckig.

4. Urnen, Leichenbrandschüttungen frei oder in Steinkisten, mit Stand- und Deckstein, Stand- oder Deckstein: Die Deponierung des Leichenbrandes konnte unterschiedlich erfolgen, sei es als Leichenbrandschüttung oder in einer Urne, sei es mit oder ohne Verwendung von Steinen. In Kombination mit Steinen lassen sich Steinkisten teils unterschiedlichen Baus und Konstruktion feststellen, dazu Gräber mit Stand- und Deckstein, aber auch nur mit Stand- oder Deckstein, vorzugsweise bei Urnenbestattungen, aber auch Leichenbrandschüttungen. All diese Bestattungsarten kennzeichnet, dass sie sowohl allein bei insgesamt 551 Bestattungen als auch in Kombination mit Steinbauten der ersten drei Grabtypen 1–3 vorkommen können.

Die Aufteilung der Grabtypen pro Zeitstufe zeigt eindrücklich die Mehrheitsverhältnisse in den jeweiligen Zeitperioden: Gräber in runden Steinsetzungen der Kategorien 1–6 sowie freistehende Urnengräber bilden in jeder Zeitstufe die häufigste Bestattungsform und stellen die

dominierenden Grabtypen in der Südgruppe dar. In der Gruppe der Grabanlagen mit flächiger, kompakter Steinsetzung sind die ovalen und insbesondere rechteckigen Steinsetzungen im Vergleich zu den runden Steinsetzungen merklich unterrepräsentiert, gewinnen aber zeitlich gesehen mit den jüngeren Perioden deutlich an Bedeutung. Dies trifft auch für die Gräber mit Steineinfassungen runder, ovaler und rechteckiger Form zu. In der Gruppe der freistehenden Bestattungen sind Steinkisten in nahezu allen Zeitstufen von ME 1 bis 3b im Vergleich zu den Urnengräbern jeweils in geringer Anzahl vertreten. Das gleiche trifft im Wesentlichen für freistehende Bestattungen, Urnen mit Stand- und Deckstein, Standstein oder nur Deckstein, ebenso freistehende Leichenbrandschüttungen zu.

5. Mehrfachbestattungen: Eine eigene Gruppe bilden Mehrfachbestattungen, also mehrere bis zu sechs Bestattungen in einem Grab, die bei Grabanlagen in Steinsetzungen mehrmals auftreten und dies bei nahezu allen Grabtypen, sowohl bei runden und rechteckigen Steinsetzungen als auch bei Anlagen mit runden und rechteckigen Steineinfassungen.

Insbesondere in den jüngeren Zeitperioden lässt sich eine auffallende Heterogenität und gleichzeitig Individualität der Grabtypen konstatieren, die sich von der ansonsten starken Normierung und Reglementierung des Bestattungsbrauchs, z. B. bei Gräbern mit runden flächigen Steinsetzungen, absetzt. Die Mehrfachbestattungen zeigen dies einmal mehr mit einer großen Individualität.

Zusammengenommen finden sich in der Südgruppe nach Metall- und Keramikformen datierbare Gräber/Befunde: für ME 1 81, ME 1–2 111, ME 2 154, ME 2–3 16, ME 2–3a 53, ME 2–3b 12, ME 3a 66, ME 3a–b 12, ME 3b 54. In der Verbreitung verteilen sich die Gräber der Stufe ME 1 im Kernareal vor allem und konzentriert auf den nördlichen Bereich, hier insbesondere ringförmig um die beiden Hügel und eventuell vergleichbare Grabanlagen. Auch im mittigen Bereich und anschließenden südlichen Bereich kommen sie vor, werden aber auffälligerweise weniger nach Süden hin, sowohl im östlichen als auch westlichen Bereich und fehlen an der Südgrenze bzw. sind in der letzten Bestattungsreihe nicht vertreten. Für die Gräber der Stufe ME 1–2 ist die Gewichtung eine etwas andere, sie sind vertreten im nördlichen Bereich, konzentriert nun im mittigen Bereich und nun auch im südlichen Bereich bis hin zur Südgrenze, auch in der letzten Reihe. Mit den Gräbern der Stufe ME 2 verschiebt sich die Gewichtung noch deutlicher von Norden nach Süden, eine starke Konzentration liegt im Südostbereich und in der letzten Gräberreihe an der Südgrenze werden viele Bestattungen angelegt.

Die Bestattungen der Stufen ME 2–3 zeigen allgemein wiederum die Verlagerung der Bestattungen von Nord nach Süd. In den Stufen ME 3a und 3b hat sich das Verhältnis zu ME 1 nahezu umgekehrt. Im Kernareal werden im nördlichen und anschließenden mittigen Bereich nur wenige Gräber angelegt und hier wiederum bei und um die Hügel und vergleichbaren Anlagen. Die Konzentration der Gräber liegt nun eindeutig in den südlichen Bereichen, insbesondere im mittigen und südöstlichen Randbereich bis hin zur Südgrenze und wie besonders im Südosten zu sehen, hier auch die Südgrenze selbst bildend. Damit zeigt sich eine Belegungsabfolge von Norden in den Süden bzw. zuletzt in den Südostbereich der Südgruppe. Die Verbreitung der einzelnen Grabtypen unter chronologischem Aspekt zeigt hierzu aber noch weitere Ergebnisse.

Versucht man den Belegungsablauf im Kernareal der Südgruppe von Mühlen Eichsen zu skizzieren, wird man die beiden Hügel an den Beginn der Belegung der Südgruppe setzen können in ME 1 oder noch etwas früher. Zeitgleich zu den beiden Hügeln oder wenig später werden im Kernareal der Südgruppe von Mühlen Eichsen Bestattungen im nördlichen Bereich, oftmals ringförmig um und bei den beiden Hügeln in Steinkisten, freistehenden Urnen und kleinen Steinsetzungen angelegt. Der mittige Bereich im Kernareal stellt einen Übergangsbereich zwischen dem nördlichen und südlichen Bereich dar, in dem auch alle Grabtypen errichtet werden, wenig bis überhaupt nicht allerdings Grabtypen wie Hügel des nördlichen Bereichs oder große Steinsetzungen des südlichen Bereichs. In den südlichen Bereichen hingegen fehlen Hügel oder verwandte, vergleichbare Anlagen mit ringförmig darum angeordneten Gräbern vollständig. Dagegen dominieren hier runde Steinsetzungen ab ME 1–2 sehr großen und großen Formats, der Kategorie 1 mit Personen beiderlei Geschlechts adulten und maturen Alters. Ab ME 1–2 und 2 werden hier dann auch Sonderformen angelegt, ovale, rechteckige Steinsetzungen und Gräber mit Steineinfassungen runder, ovaler und rechteckiger Form. Sie kennzeichnen die jüngste Phase in der Belegung auf beeindruckende Weise, einhergehend oftmals mit Mehrfachbestattungen, die für diese Grabtypen ein kennzeichnendes Merkmal darstellen und im Prinzip die Bestattungsweise mit nachfolgenden Bestattungen der älteren Hügel weiterführen, aber in neuer Form. Zum Ende der Belegung ist das Bestattungsbrauchtum überraschend vielfältig und variantenreich, teils mit großer Individualität.

Neben dieser allgemeinen Belegungsabfolge im Kernareal ist aber immer zu beobachten, dass die „alten“ Hügel nie aufgegeben und vergessen wurden, denn hier wurde über die mittleren bis

jüngsten ME-Stufen weiter bestattet und die jüngsten Bestattungen erst in ME 3a und b angelegt, zu einer Zeit, als vor allem im Süden und Südosten der Südgruppe bestattet wurde. Mit bzw. ab ME 1-2 und 2 wurden im südlichen Bereich vergleichbare Bestattungsgemeinschaften, aber in völlig anderer Manier, nämlich Mehrfachbestattungen in rechteckigen Steinsetzungen und Steineinfassungen runder, ovaler und rechteckiger Form angelegt, eingerichtet und in den nachfolgenden Zeitperioden weitergeführt. Bei großer Tradition und Kontinuität ist hier doch auch ein Wandel in Grabbau und Bestattungsbrauchtum bemerkbar. Mit ME 3b enden dann alle Bestattungen in der Südgruppe, dies gilt für alle Areale – Ost- und Westareal wie Kernareal mit seinen unterschiedlichen

Bereichen im Norden, Mitte, Süden sowie auch für die lokalen Bestattungsgemeinschaften wie Hügel und Mehrfachbestattungen.

Das Gräberfeld von Mühlen Eichsen und sein Umfeld bietet die vielleicht einzigartige Möglichkeit, ein Gräberfeld, einen zentralen Bestattungsplatz der vorrömischen Eisenzeit vollständig zu untersuchen und damit differenzierte Aussagen und Interpretationen einerseits zu Bestattungsbrauch, Beigabensitten und den religiösen Vorstellungen, andererseits zu Siedelverhalten, -struktur und -genese der Menschen zu erhalten, die hier vor 2000–2500 Jahren lebten. Weitere Einblicke wird die vollständige Vorlage und Auswertung aller Grabgruppen des gesamten Gräberfeldes Mühlen Eichsen erbringen.